

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855**

6.7.1855 (No. 157)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 6. Juli.

N. 157.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einzugsgebühr: die gepaltene Petitzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Karlsruhe, 5. Juli.

Seine königliche Hoheit der Regent haben sich heute zu einem längeren Aufenthalt nach Baden begeben.

## \*\* Orientalische Angelegenheiten.

Kaiser Napoleon ist keine staatsmännische Natur von diplomatischem Strich. Trotz seiner vielbegabten Verschlossenheit hat er Augenblicke, in denen er vor aller Welt frisch und frei seine Meinung bekennt. Einen solchen Moment hatte er bei der Eröffnung des Gesetzgebenden Körpers am 2. Juli. Die Worte, die er in Bezug auf Oesterreich sprach, sind klar genug. Sie verurtheilen die künstlichen Nebel, die auf das gegenwärtige Verhältnis der Dezemberallirten zu einander gehäuft worden sind. Die Verschiedenheit der Meinungen unter ihnen liegt zu Tage, und die gegenseitige Zufriedenheit ist keine große. Die Stellungen der beteiligten Staaten sind nunmehr ziemlich einfach. Die Westmächte setzen den Krieg fort und erklären die vier Punkte als prinzipiell nicht mehr bestehend. Preußen ist neutral und erkennt keine andere Verpflichtungen an, als die es mit dem Deutschen Bunde bezüglich der Deckung Oesterreichs gegen einen russischen Angriff eingegangen ist, zugleich erfreut über die Zusicherungen Russlands hinsichtlich der ersten zwei Punkte, für die es ein besonderes Interesse zu haben erklärt hat. Oesterreich ist ebenfalls neutral, oder — wenn man diesen Ausdruck nicht gelten lassen wollte — erspektativ, hält aber an der Gesamtheit der vier Punkte, sowie an der speziellen Interpretation, die es dem dritten gegeben, noch fest. Da es ihm jedoch nicht gelungen ist, die Westmächte für diese Interpretation, und Preußen-Deutschland für sein ganzes Programm zu gewinnen, so sieht es im Grunde einsam da. Freilich ist diese Einsamkeit nicht sehr gefährlich; denn es darf sich nur noch etwas mehr zurückziehen, und zwischen seinem und dem preussischen Standpunkt wird keine unausfüllbare Kluft mehr bestehen. So die staatlichen Beziehungen im Großen. Sie werden vorderhand fortbestehen, bis die Ereignisse den Anstoß zu Veränderungen gegeben haben werden.

Wien, 2. Juli. Fürst Gortschakoff hatte, wie man der „Schles. Ztg.“ schreibt, am 14. Juni, an dem Tage, als die Armeeereditoren der Armee publiziert wurde, eine längere Unterredung mit dem Grafen Buol, und sprach seine volle Anerkennung über die Reduzierung aus. Graf Buol soll mit der Hoffnung erwiedert haben, daß die Zukunft keinen Anlaß zu neuen kriegerischen Maßregeln geben werde, wenn Rußland jede Veranlassung dazu „vorsichtiger meiden“ werde, als es beim Beginn des orientalischen Krieges geschehen sei. Die „N. Ztg.“ hört von russischen Versicherungen, die in voller Friedensliebe sogar die an der österreichischen Grenze aufgestellten Truppen als bloße Reserven der Krimarmee erklärt haben sollen.

Von der Nordsee.

Helgoland, 27. Juni. (S. C.) Vorgestern Abend 9 Uhr traf die Schraubenfregatte Dratzen von England hier ein, um Refruten an Bord zu nehmen und nach Dover zu bringen. Gestern Nachmittag 4 Uhr gingen sie an Bord; es waren drei Kompagnien, zusammen 260 Mann. Am Strande brachten sie ein Hoch auf Helgoland aus, und fuhren an Bord der Fregatte. Heute Abend wird das Dampfschiff Hamburg, Kapitän King, von Hamburg kommend, erwartet, um 240 Mann einzunehmen. Alsdann bleiben hier nur noch ungefähr 70 Refruten. Der Barackenbau wird emsig betrieben. Das Dampfschiff Otter kam heute Morgen von Stade mit Refruten an; zur selbigen Stunde langte auch eine Brigg von England an mit einer Ladung Holz, das wahrscheinlich zu Baracken bestimmt ist.

Aus dem Norden.

Stockholm, 3. Juli. (Tel. Dep.) Englische Kriegsschiffe haben Nyssad (im Bottnischen Meerbusen; zählt 2000 Einwohner) beschossen und zerstört. — Am 25. Juni kam ein aus 7 Dampfschiffen bestehendes englisches Geschwader bei Dotaldaviß vorüber, welches 6 Prisen mit sich führte.

Von der untern Donau.

Wien, 2. Juli. Laut Nachrichten aus Galacz werden Anstalten getroffen, um nächst Tulscha ein türkisches Armeekorps zu konzentrieren. Auch bei Silistria sammeln sich größere Streitkräfte. — Der Großvezier Ali Pascha hatte auf seiner Reise eine Zusammenkunft mit den Hospodaren der Walachei und Moldau, den Fürsten Stirbey und Ghika. Letzterer (türkenfreundlich gesinnt) wurde mit besonderer Zuvoorkommenheit empfangen. Die Zusammenkunft fand in Ruffschuk statt. Auch Jemal Pascha, der Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee, hatte sich daselbst eingefunden.

Krimm.

Bericht des Generals Pelissier über den Sturmangriff vom 18. Juni.  
Der „Moniteur“ vom 4. d. theilt den Bericht des französischen Oberbefehlshabers über die verunglückte Affaire vom

18. mit. Er ist der erste offizielle Detailsbericht, der bis jetzt über diesen Kampf vorliegt, und lautet, wie folgt:

Im Hauptquartier vor Sebastopol,  
am 22. Juni 1855.

Fr. Marschall! Seit der Eroberung der Außenwerke am 7. Juni hatte ich rasch Alles angeordnet, um daraus unsere Angriffsbasis gegen die Festungslinie von Karabelnaja selbst zu machen. Wir hatten sie mit einer mächtigen Artillerie armirt; die russischen Verbindungswege und Waffensplätze waren zu unserm Gebrauch umgestaltet, das Terrain und die Kampfmanöver genau studirt worden. Die verbündeten Peere hatten sich in die Aufgabe gestellt. Die Engländer sollten das große Zahnwerk (Redan) erklimmen und wir den Malakoff, das Kielbucht-Zahnwerk, und die Verschanzungen, die dieses Ende der Vorstadt bedecken, nehmen. Es ist überflüssig, Fr. Marschall, ev. Erz. auf die Wirkungen aufmerksam zu machen, die das Gelingen einer derartigen Operation gehabt haben würde. Seit unsern letzten Erfolgen verhielt die Haltung des Feindes und die Begeisterung unserer Truppen den Sieg. Es war nicht zu zaudern. Mit Lord Raglan im Einvernehmen, überschütteten wir Sebastopol und besonders die Werke, die wir zu nehmen beschloffen, mit einem zermalmenden Feuer. Der Feind hörte frühzeitig auf, es vom Malakoff und dem Großen Zahnwerk aus zu erwidern. Wahrscheinlich suchte er seine Batterien zu schonen und sein Feuer aufzulassen, und erfuhr nicht in dem Maße, als wir anzunehmen berechtigt waren, die Wirkungen unserer Artillerie. Wie Dem auch sei, die Ueberlegenheit unseres Geschützes beharrte uns in unserm Vorhaben, am 18. anzugreifen, und in der vorhergehenden Nacht trafen wir alle nöthigen Anstalten, um bei Tagesanbruch unsere allgemeine Bewegung zu erklären.

Drei Divisionen sollten am Kampfe Theil nehmen: die Divisionen Mayran und Brunet vom 2. Korps, die Division d'Autemarre vom 1.; die Division der kais. Garde bildete die Reserve.

Die Division Mayran hatte die Rechte des Angriffs und sollte die Verschanzungen erklimmen, die sich von der „Batterie der Spige“ bis zum Kielbucht-Zahnwerk hinzogen. Die Division Brunet sollte den Malakoff von der rechten Seite her umgeben. Die Division d'Autemarre sollte von der linken Seite her manövriren, um dieses wichtige Werk zu nehmen. Die Aufgabe des Generals Mayran war schwierig. Seine 1. Brigade, befehligt von Oberst Saurin vom 3. Zouavenregiment, sollte aus der Kieselbucht hervordringen, wo sich die Wasserleitung befindet, sich unter möglicher Ordnung gegen das Feuer der feindlichen Linien längs des linken Abhangs der Schlucht hinstellen und die „Batterie der Spige“ von der Rechten her umgeben. Die 2. Brigade unter dem General de Failly sollte auf die Rechte des Kieselbucht-Zahnwerks drücken. Sie war mit allen Mitteln zum Erklimmen versehen. Die besondere Reserve dieser Division zählte 2 Bataillone des 1. Garde-Vollregiments. Alle diese Truppen waren frühzeitig auf ihren Posten aufgestellt. Die Division Brunet hatte eine ihrer Brigaden vorwärts und rechts von der Redoute Brancion (Grüner Hügel), die andere in der Parallele rückwärts und rechts von dieser Redoute. Eine ähnliche Anordnung war für die Division d'Autemarre getroffen worden: die Brigade Riol vorwärts und links von der Redoute Brancion, die Brigade Breton in der Parallele rückwärts. Zwei Batterien Artillerie, die zum Bricolshaus (Prallschuß) gegen Festungsmauern gebraucht werden konnten, waren hinter der Redoute Brancion aufgestellt, um auf die feindlichen Stellungen geschickt zu werden, falls es uns gelänge, derselben Meister zu werden. Die Division der kais. Garde, die allgemeine Reserve der drei Angriffe bildend, war hinter der Viktoriareboute massirt.

Ich hatte zu meinem Posten die Lancastrebatterie gewählt, und von dort aus sollte ich durch Sternraketen das Zeichen zur allgemeinen Bewegung ertheilen. Trotz großer Terrainchwierigkeiten, trotz der vom Feind aufgehäuften Hindernisse, und obwohl die Russen, ganz gewiß von unsern Plänen unterrichtet, auf ihrer Hut und zum Abschlagen des Sturms bereit waren, darf man glauben, daß hätte der Angriff auf der ganzen Ausdehnung der Linie allgemein und augenblicklich sein können, wäre Möglichkeit und Zusammenstreffen in den Anstrengungen unserer wackeren Truppen gewesen, das Ziel erreicht worden wäre. Leider war Dem nicht so, und ein unbegreifliches Verhängniß machte uns scheitern.

Ich war noch über 1000 Meter (eine Viertelmeile) von dem Punkt, von wo aus ich das Zeichen ertheilen sollte, als ein heftiges Gewehrfeuer, mit Kartätschenschüssen untermischt, mich benachrichtigte, daß das Gesecht sich nach rechts hin mit Gewalt entsponnen hatte. In der That hatte kurz vor 3 Uhr General Mayran in einer Bombe mit raketenähnlicher Spur, die aus der Redoute Brancion geworfen wurde, mein Signalfeuer zu sehen geglaubt. Vergeblich ward er von seinem Irrthum in Kenntnis gesetzt. Der tapfere und unglückliche General ertheilte Befehl, den Angriff zu beginnen. Die Kolonnen Saurin und de Failly drangen sofort hervor. Der erste Andrang war prachtvoll; aber kaum waren diese Kolonnenköpfe in Marsch, so stürmte ein Hagel von Flinten- und Kartätschenschüssen auf sie ein. Dieses zermalmende Kartätschfeuer kam nicht bloß von den Werken, die wir nehmen wollten, sondern auch von den feindlichen Dampfmaschinen, die mit voller Dampfkraft herbeieilten und ebenso glücklich als geschickt manövrirten. Wir brachten ihnen indessen wahrscheinlich einigen Schaden bei. Dieses ganz außerordentliche Feuer hielt die Bemühungen unserer Truppen auf. Es wurde unserer Soldaten unmöglich, voranzumarschiren; allein nicht Einer wich einen Schritt zurück. Hier war es, wo General Mayran, schon zweimal getroffen, von einem Kartätschenschuß niedergestreckt wurde, und das Kommando seiner Division verlassen mußte.

Dies Alles war das Werk eines Augenblicks gewesen, und General Mayran schon vom Schlachtfeld fortgebracht, als ich vom Wall der Lancastrebatterie das Zeichen ertheilte. Die übrigen Truppen rückten nun in's Gesecht, um die vorzeitige Bewegung der rechten Division zu unterstützen. Diese tapfere Division, durch den Verlust ihres Generals einen Augenblick aufgelöst, sammelt sich schnell unter dem Ruf des Generals de Failly. Die im Gesecht stehenden Truppen, unterstützt vom 2. Bataillon des 93. Linienregiments und einem Bataillon der Gardevollregimenter, unter den Befehlen des wackeren Obersten Boudville, halten in einer Terrainverletzung, wo der General sie aufstellt, Stand, und behaupten sich daselbst mit Unerbittlichkeit. Von dieser Lage jedoch, die kritisch werden konnte, unterrichtet, gab ich dem General Regnault de St. Jean d'Angely Befehl, vier Bataillone der Gardevollregimenter aus der allgemeinen Reserve dieser Division zur Hilfe zu schicken. Die Generale Mellinet und Ulrich rückten mit diesen schönen Truppen vor, sammelten, was in der Kieselbucht zerstreut war, und verließen durch Besetzung der Tiefe der Schlucht dem General de Failly eine feste Stütze. General Mellinet begab sich in Person auf die Rechte des Generals de Failly mit einem Bataillon Grenadiere, das seit dem vorigen Tag mit Bewachung der Schlucht betraut war, und wurde ihm durch Sicherung seiner Rechten sehr nützlich.

Der Angriff in der Mitte hatte kein besseres Loos gehabt. General Brunet hatte noch nicht alle seine Anordnungen beenden können, als das Raketenbüschel, das zum Zeichen dienen sollte, in den Lüften strahlte. Schon war seit 20 bis 25 Minuten die Rechte vorzeitig in den Kampf gerathen. Gleichwohl marschirten seine Truppen entschlossen vorwärts; allein ihre Tapferkeit scheiterte an dem wohlgeordneten Feuer der Russen und an unvorhergesehenen Hindernissen. Gleich Anfangs wurde General Brunet von einer Kugel mitten durch die Brust tödtlich getroffen. Die Fahne des 91. Regiments wurde von einer Kanonenkugel zerschmettert; allein es ist nicht nöthig, hinzuzufügen, daß ihre glorreichen Trümmer von diesem tapfern Regiment zurückgebracht wurden. General Lafont de Billiers übernahm das Kommando der Division und verordnete das dem im Gesecht befindlichen Truppen dem Obersten Lorentez an. „Diese hielten Stand, während der Rest der Division die Laufgräben besetzt hielt, um den Möglichkeiten des Gesechts zu begegnen.“

Links hatte General d'Autemarre nicht vor der Division Brunet handeln können, auch konnte er sich über das frühe Gewehrfeuer, das er in der Richtung der Kieselbucht hörte, nicht klar werden. Aber auf das für den Sturm verabredete Zeichen schickte er mit Angehörigen das 5. Jägerbataillon zu Fuß und das 1. Bataillon des 19. Linienregiments vor, die über den Kamm der Karabelnaja-Schlucht hin bis zu den dieselbe mit dem Malakoffthurm verbindenden Verschanzungen gelangten, diese überhingen, und so in die Festung selbst eindrangen. Schon stellten die Genie-Sappeurs für den übrigen Theil des 19. und für das 26. Regiment, deren Bewegung General d'Autemarre hinter seiner muthvollen Kolonnen Spitze her beschleunigte, die Leitern zurecht. Einen Augenblick konnten wir an den Erfolg glauben. Unsere Adler waren auf den russischen Werken aufgespannt worden. Leider sollte diese Hoffnung rasch verschwinden. Unsere Bundesgenossen waren beim Angriff des großen Zahnwerks auf solche Hindernisse gestoßen und hatten solches Kartätschenschiffen erlitten, daß sie trotz ihrer wohlbekanntesten Zähigkeit schon genöthigt gewesen waren, ihre Rückzugsbewegung zu erklären. So kümmerlich waren unsere Truppen, daß sie diesem Umstand zum Trotz vorwärts gedrungen wären, und fortzugeschritten hätten, dem Feind auf den Leib zu gehen; allein der Mangel an Gleichzeitigkeit im Angriff unserer Divisionen erlaubte den Russen, uns mit den Reserven und der Artillerie des Großen Redans zu forciren, und der Feind verlor keinen Augenblick, um alle andern Reserven von Karabelnaja auf unsere tapfern Jäger zu Fuß abzuschicken. Vor so imponirenden Streitkräften suchte der Major Garnier vom 5. Bataillon, schon von fünf Schüssen getroffen, das eroberte Terrain zwar zu behaupten, aber vergeblich. Seiner geringen Truppenzahl wegen zum Nachgeben gezwungen, kehrte er über die Verschanzung zurück. General Riol sammelte seine, durch das 39. Linienregiment verstärkte Brigade; man wollte eine neue Offenstöße Bewegung versuchen, um den Erfolg dieser neuen Anstrengung zu sichern, und auf die Meldung des Generals d'Autemarre, daß seine Reserve sich auf das 74. Linienregiment beschränkte, schickte ich ihm das Garde-Zouavenregiment; allein bei der Ankunft dieser Veteranen unserer afrikanischen Kriege hatte die Bewegung nicht mehr die wünschenswerthe Einheit zu einem solchen Kraftreich mit einer einzigen Division, die ohne Stöße, weder rechts noch links, von der Artillerie des Zahnwerks — auf welches unsere Bundesgenossen ihren Angriff unterbrochen hatten — niedergebarrt worden wäre, und ich erkannte bald, daß jede glänzige Aussicht erschöpft war. Eine neue Anstrengung hätte bloß zu nutzlosem Blutvergießen geführt.

Um 8 1/2 Uhr gab ich überall Befehl, in die Laufgräben zurückzukehren. Diese Operation geschah achtunggebietend, mit vieler Ordnung und Kaltblütigkeit und ohne jedwede Verfolgung Seitens des Feindes. Ein Theil der russischen Laufgräben blieb sogar von einigen unserer Leute besetzt, die sich allmählig und ohne daß der Feind sich einen einzigen seiner Vortheile zu Nutzen zu machen suchte, verzogen.

Unsere Verluste waren groß; von Anfang der Schlacht an hatten wir Acht, die meisten vom Feind Betroffenen fortzuschaffen. Allein eine gewisse Anzahl dieser ruhmvoll Gefallenen blieb auf dem feindlichen Glacis oder in den Festungsgräben hingestreckt liegen. Ihnen wurden Tags darauf die letzten Pflichten erwiesen. Außer den Ges

neralen Brunet und Mayran (dieser ist diese Nacht verschieden), haben wir einen von der ganzen Armee geliebten und geschätzten Offizier zu beklagen: den jungen, tapfern Artillerieoberleutnant de Laboussinière, welcher fiel, als er auf die Kehrseite eines von Truppen überfüllten Laufgrabens hinaufflog und sich von einer seiner Batterien nach der Redoute Brancion begab. Dies ist ein großer Verlust; es lag viel Zukunft in ihm. Viele tapfere Stabs-offiziere wurden, das edelste Beispiel gebend, getödtet. Generalstabs-offiziere, Truppenoffiziere haben würdig ihre Pflicht gethan und überall waren die Soldaten bewunderungswürdig. Wir haben 37 getödtete und 17 gefangene Offiziere, 1544 getödtete oder vermisse Unteroffiziere und Soldaten, 96 Offiziere und 1644 Mann bis zum 18. Abends in den Lagarethen. Viele für sehr schwer gehaltene Wunden sind weit entfernt, so gefährlich zu sein, wie man Anfangs geglaubt hatte. Die Träger dieser ehrenvollen Narben werden in einiger Zeit wieder unter den Fahnen erscheinen. Diese Verluste haben weder das Feuer noch das Vertrauen dieser tapfern Divisionen erschüttert. Sie verlangen bloß, den Feind diesen Tag ihrer bezahlen zu lassen. Die Hoffnung und der Wille, zu siegen, sind in Aller Herz, und Alle rechnen darauf, daß beim nächsten Kampf das Glück der Tapferkeit nicht entgehen wird. Empfangen Sie zc. Der Obergeneral: Pelissier.

**\*\* Paris, 4. Juli.** Man schreibt der „Patrie“ aus dem Lager der Verbündeten vom 23. v. M., daß an den Annäherungswerken gegen den Malakoffthurm mit Eifer gearbeitet werde. Man wolle dieselben wenigstens bis auf 350 Meter von der russischen Bastion vortreiben. Die ganze Strecke vom Mamelon bis zum Malakoff beträgt 600 Meter. Das Feuer der Mitrillen habe große Verheerungen an den russischen Werken angerichtet; der Malakoffthurm sei nur noch ein ungefallter Haufe von Schanzlöchern und Erdwällen. Auch die Mitrillenkastelle und die Zentralbastion seien schwer beschädigt; die Russen aber seien rastlos mit der Ausbesserung beschäftigt. Man habe mehrere Feuersbrünste in der Stadt gesehen; eine habe eine ganze Nacht gedauert.

**\*\* Konstantinopel, 25. Juni.** Nach dem hiesigen „Journal“ wurden in Kertsch alle noch vorhandenen Kornvorräthe mit Raketen in Brand gesetzt. Ebenso wurden alle Gebäude, die zu Magazinen oder öffentlichen Anstalten dienen konnten, niedergebrannt. Sämmtliche in der Kimerischen Meerenge und dem Azow'schen Meere gemachten Prisen wurden nach Kamiesch und Konstantinopel gebracht, darunter zwei mit Seidenstoffen und andern Luxusgegenständen im Werth von 45,000 Pfd. St. beladene Fahrzeuge. Mehr als 1200 Einwohner, angeblich fast lauter Deutsche Kolonisten, meistens Schuster und Schneider, sind nach der türkischen Hauptstadt gebracht worden.

**\* Kertsch.** Der „Allg. Ztg.“ gehen, nach angeblich „authentischen“ Mittheilungen, aus Wien, 29. d., „verbürgte“ Details über die in Kertsch verübten Gräueltaten, an denen sich übrigens — zur Ehre der Franzosen sei es gesagt — zumeist nur die Engländer und Türken als würdige Waffenbrüder betheiligt haben. Wir lassen den Artikel hier folgen:

Während die Franzosen, die vom ersten Tage der Besetzung von Kertsch durch die Verbündeten Alles, was ihnen geliefert wurde, baar bezahlten, auch für die Sicherheit der Bewohner nach Möglichkeit Sorge trugen, begingen die Engländer, gleichsam zum Hohne des edleren Benehmens der Franzosen, die empörendsten Frevel gegen Personen und Eigentum im Innern der Stadt. Mittlerweile hausten die Türken einer wilden Horde gleich in der Umgebung, plünderten die Landhäuser, mißhandelten die Bewohner aufs rohste, mißbrauchten die Knaben und Frauen zc. Man sah englische Seeleute und Matrosen Pianofortes und Möbel aller Art fortzuschleppen, Waarenniederlagen plündern (unter Anderen jene der Kaufleute Jewless und Tomasi), und selbst Kirchen nicht schonen, aus denen selbst Offiziere, die brennende Cigarre im Munde, Heiligenbilder und andere kostbare Geräthschaften forttrugen. Die englischen Matrosen, fast alle betrunken, vielmehr besoffen, schändeten Weiber und Mädchen, und wehe dem armen Familienvater, der sich seiner Angehörigen annehmen wollte! Mehrere Frauen wurden von ihnen auf's Schiff geschleppt und das Haus des Gouverneurs zum Vorrath umgeschaffen. Eine Amme, mit dem Säugling an der Brust, wurde von den Matrosen entführt; die Mutter ward vor Schreck und Schmerz wahnsinnig. Die Türken, welche in geringer Zahl die Stadt besuchten, entschädigten sich, wie gesagt, reichlich durch die rohsten Exzesse in der Umgebung, wo sie (eben so wie in Jenikale) in Verbindung mit Tartaren in wahrhaft kannibalischer Weise wütheten. Einem Mädchen, welches seine Eltern vor den Augen tödten sah, weil diese die Unschuld ihres Kindes schützen wollten, gelang es, den Klauen dieser Unholde zu entspringen. Die Gattin des griechischen Geistlichen, die Tochter des Kaufmanns Bellasoff, die Schwwestern des Schullehrers Kollischan und mehrere Andere wurden Opfer ihrer Brutalität. Außerdem wurden auch manche Mordthaten verübt. Hier haben Sie einen kleinen Beitrag für das beliebte Schlagwort: „der Krieg gegen Rußland ist ein Krieg der Zivilisation gegen die Barbarei“ — denn so führen die zivilisierten Verbündeten Krieg!

Wir sind nicht in der Lage, beurtheilen zu können, wie weit diese Angaben richtig sind, wie weit nicht. Den Türken und den englischen Matrosen ist bekanntlich schon Etwas zuzutrauen in dem Kapitel roher Brutalität, und daß in Kertsch arg gehaust worden ist, hat schon der Timeskorrespondent berichtet. Offiziell ist jedoch bis jetzt weder von westmächtl. noch von russischer Seite bekannt geworden. Die „authentische“ Quelle, aus der die „Allg. Ztg.“ geschöpft hat, könnte — wie der Menschenfreund gern wünscht — eine sehr betheiligte sein, der es auf ein paar grobe Pinselstriche in dem drastischen Bilde nicht ankam. Hat doch dasselbe Blatt einmal „aus den amtlichen Konsularberichten eines Königreichs“ scharfweise moderne Türkengräuel zum Besten gegeben, von denen sich — nachdem sie sofort von Wien aus offiziell widerlegt worden waren — später erwiesen hat, daß sie nicht viel Anderes waren, als Prästudien zu einem griechischen Insurgirungsversuch! Wie gesagt, man möchte aus Gründen der Humanität gern wenigstens an dem Neuesten der berichteten Thatfachen zweifeln.

#### Vom Azow'schen Meere.

\* Nach einer Privatbesuche aus Odessa vom 27. Juni erhielten die Einwohner von Berdiansk Befehl, binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen, weil sie den Feinden wiederholt Lebensmittel geliefert haben.

#### Vom Stillen Meere.

Ueber die gegen Petropawlowsk bestimmte anglo-französische Expedition erfährt man, daß dieselbe sich bei den Sandwichinseln versammelt hatte, aus 15 Schiffen, einschließlic 4 Dampfschiffen, bestehen sollte, und wahrscheinlich um die Mitte des Monats Juni vor der Festung eingetroffen sein wird. Den Befehl führen die Contre-Admirale Bruce und Fournison, jener auf dem „Monarch“ von 80 Kanonen, dieser auf der „Forte“ von 50 Kanonen. Gelingt die Expedition, so wird man sich vermuthlich auch gegen Sitka und die übrigen russischen Besitzungen in Amerika wenden.

#### Deutschland.

**† Karlsruhe, 5. Juli.** Die vierte Plenarsitzung der Generalsynode fand heute unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, des Staatsraths Frhrn. v. Wechmar, in der eingeführten Weise statt.

Gegenstand der Tagesordnung war die Verhandlung über den Bericht der Katechismuskommision. Eine in diesem Betreff eingelaufene Eingabe wurde, weil nicht an die Synode, sondern an ein einzelnes Mitglied derselben gerichtet, als unzulässig erkannt. Zum Verständniß der Verhandlungen und zur Beziehung des Standpunktes, von welchem aus die Beratungen zu gehen hatten, muß folgendes Thatsächliche vorausgeschickt werden.

Die großh. Oberkirchenbehörde hatte in ihrer Vorlage zuerst die Anforderungen, welche überhaupt an einen guten Katechismus besonders einer unit- evangelischen Kirche gestellt werden müssen, bezeichnet, nach Maßgabe dieser Forderungen den gegenwärtigen Landeskatechismus geprüft, das Verlangen nach einer Veränderung in seiner Berechtigung und in seinen Kundgebungen beurtheilt, und den Weg gezeigt, auf welchem dieses Bedürfniß entsprechend befriedigt werden könnte. Unter den Möglichkeiten, die auf diesem Wege gefunden werden, die sich von der einfachen Revision des bestehenden und der Abfassung und Einführung eines neuen, bis zur Wiedereinführung der beiden Konfessionskatechismen entweder durch Freigebung der alten, oder durch Aufeinanderfolge derselben im Unterrichte ergeben, entschied sie unter Vorlegung eingehender und umfassender Gründe für die Herstellung eines solchen Katechismus, in welchem die beiden alten, der Lutherische und der Heidelberger, zu einem selbständigen Ganzen verschmolzen wären. Auf dem Grunde dieses Verfahrens ruht der vorgelegte Entwurf, dessen Prüfung sich die Kommission mit allem Fleiß und aller Gewissenhaftigkeit unterzogen hatte. Der Bericht selbst besteht aus zwei Theilen, einem allgemeinen und einem besonderen. Jener begreift die oberkirchenrathliche Erörterung Schritt für Schritt und gelangt zu dem allgemeinen Antrage: „Die Synode möge den ausgesprochenen Grundsätzen bestimmen, sowohl in Betreff der Anforderungen an einen Katechismus im Allgemeinen, als auch in Betreff des bisherigen Landeskatechismus und in Betreff des nun in unserer uniten Kirche einzuführenden Weges insbesondere.“

Die Diskussion schloß sich an den Gang der Gedankenfolge der Vorlage und des Kommissionsberichtes an, und beleuchtete zunächst den allgemeinen Theil derselben.

Zur Eröffnung der Verhandlungen stellte das hohe Präsidium zwei Fragen:

- 1) Ob die Generalsynode einverstanden sei mit dem Vorschlage einer Aenderung des bisherigen Landeskatechismus?
- 2) Ob der von der Oberkirchenbehörde vorgeschlagene Weg den Befall der Synode finde?

Die erste Frage wurde ohne Diskussion einstimmig bejaht; bei der Erwägung der zweiten wurden einzelne Bedenken laut, die eine längere Verhandlung hervorriefen. Diese Bedenken gingen ausschließlich aus der Befürchtung hervor, der neue Katechismus möchte in irgend einer Weise dem Werke der Union Nachtheil bringen, und gaben dadurch Zeugniß, daß die gegenwärtig versammelte Generalsynode in ihrer Gesamtheit wie in ihren einzelnen Mitgliedern unerfütterlich fest auf dem Boden der Union stehe. Die erhobenen Bedenken waren nur Anlaß zu gründlicher Beleuchtung der ausgesprochenen Besorgnisse und lieferten den unumstößlichen Beweis, daß der vorliegende Entwurf nicht bloß keine Störung der Union und Wiedererweckung des Konfessionalismus hervorbringe, sondern den Erwartungen und Wünschen der früher getrennten Konfessionsgenossen entgegenkomme, das „Heimweh“ nach dem früheren Bekenntnisstande vollkommen zu heilen, und selbst etwa gefährdete Beziehung anderer Konfessionsverwandten vorzubeugen in hohem Grade geeignet sei.

Aus den gegen den eingeschlagenen, von der Kommission als allein richtig bezeichneten Weg erhobenen Anständen ging nur ein Vorschlag hervor, einen Katechismus zu verfassen, der die aufgestellten Fragen nur mit Bibelworten beantworte. Nachdem dieser durch Nachweisung der Unvereinbarkeit mit dem Charakter eines Katechismus widerlegt worden war, fand er bei der Abstimmung keine Unterstützung, und die aufgestellte Frage: ob die Generalsynode mit dem vorgeschlagenen Wege einverstanden sei, wurde mit allen gegen drei Stimmen bejaht. Da damit der allgemeine Theil des vorliegenden Gegenstandes erledigt war, wurde die Sitzung geschlossen und am morgen 9 Uhr eine weitere Plenarsitzung zur Fortsetzung dieser Diskussion angeordnet.

Gestern hatten sich die Mitglieder der Kommission für die Gottesdienstordnung in Gemeinschaft mit andern Synodalgenossen nach Bruchsal begeben, um in der großh. Sirasankirche einem eingeführten und eingeübten liturgischen Gottesdienste anzuzuwohnen. Dem Bernehmen nach sind dieselben in jeder Beziehung befriedigt zurückgekehrt.

**\* Heidelberg, 4. Juli.** Auf Anordnung großh. Regierung des Unterheinkreises wurde vor kurzem dahier eine Schäl-, Mahl-, und Backprobe vorgenommen. Der sich vorstellte, daß diese Probe wie mit einem Zauberschlage wohlfeiles Brod schaffen werde, dessen Erwartungen wurden freilich bitter getäuscht; denn fast unmittelbar hinter der Probe gingen die Brodpreise sogar noch in die Höhe. Dem Verständigen braucht aber wohl kaum bemerkt zu werden, daß dieses Steigen der Brodpreise durch ein entsprechendes Steigen der Fruchtpreise bedingt war, auf diese aber eine Mahl- und Backprobe, wie sorgfältig sie auch vorgenommen wird, natürlich keinen Einfluß äußern kann. Das Ergebnis einer solchen Probe kann vielmehr nur darin bestehen, einmal das richtige Verhältnis zwischen dem Brodpreis und Fruchtpreis nachzuweisen, sodann zweitens die stahlmäßige Beschaffenheit des Brodes in Anschauung zu bringen. In beiderlei Hinsicht trägt die vorgenommene Probe bereits ihre Früchte. Was zunächst das hier übliche Brod zweiter Sorte (Schwarzbrod) betrifft, welches hauptsächlich von der arbeitenden Klasse genossen wird, so hat sich herausgestellt, daß solches von den Bäckern bis dahin in viel zu geringer Qualität geliefert wurde. Um den Preis dieser Sorte (1 1/2 fr. per 3 Pfd. bei einem Spelzpreise von 6 fl. 12 kr. per Str.) hat die Probe ein weit besseres, kräftiges, und wohlsmekendes Brod ergeben, und von Seiten der Polizeibehörde wird nunmehr, wie die Konsumenten dankbar anerkennen, auf dieser stahlmäßigen Beschaffenheit streng gehalten. Anlangend das Brod erster Sorte (Halbweißbrod), so wurde der Preis desselben auf Grund der Probeergebnisse für die erste Hälfte des laufenden Monats auf 19 fr. per 4 Pfd. festgesetzt. In Mannheim, wo für diese Brodsorte der nämliche Stapel vorgeschrieben ist, wie in Heidelberg, und das dort bestehende Mehloktroi nur einen Zuschlag von nicht ganz 3/4 fr. per Laib begründet, die Bäder aber der Taxe nicht unterworfen sind, haben die Letzteren für gut befunden, den Preis auf 22 fr., somit um drei Kreuzer per Laib höher, zu bestimmen. Diese auffallende Preisverschiedenheit mag zugleich Diejenigen belehren, welche sich, statt von der Erfahrung, von Theorien leiten lassen, und in der freien Konkurrenz eine ausreichende Garantie für möglichst wohlfeile Brodpreise zu finden glauben. Aber selbst die Bäder, wenigstens die einsichtsvolleren unter ihnen, sind ganz zufrieden damit, daß für die Taxebestimmung wieder eine feste Grundlage gewonnen ist, die — wie das Publikum gegen Uebervertheilung — so auch sie selbst gegen Plakereien und unbegründete Ansetzungen schützt, und ihnen einen Brodpreis sichert, bei dem der tüchtige Geschäftsmann bestehen kann.

**Mannheim, 4. Juli.** (Mannh. Z.) Im Monat Juni sind über hier 620 Auswanderer passirt, somit seit 1. Jan. 3979 Personen.

**Freiburg, 2. Juli.** (Freib. Ztg.) 3. Jffert von Witthal, ledig, 28 Jahre alt, und Jakob Benzinger von Watterdingen, ledig, gleichfalls 28 Jahre alt, angeklagt wegen Nothzucht, wurden heute vom Schwurgerichtshof Ersterer zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr, Letzterer zu einer Arbeitshausstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

**Konstanz, 2. Juli.** (Schw. M.) Die Telegraphenlinie soll von Basel über Schaffhausen nach in diesem Sommer bis hierher erstreckt werden. Es wird sich nun zeigen, ob die telegraphische Verbindung von dem nahen schweizerischen Orte Kreuzlingen nach Frauenfeld noch zu Stande kommt. Diese letztere wurde zunächst von einer Anzahl hiesiger Geschäftsleute angestrebt, denen der Mangel jenes schnellen Verkehrsmittels immer fühlbarer wurde, daher sie, an sonstiger Abhilfe zweifelnd, in Gemeinschaft mit Bewohnern des angrenzenden Thurgaus sich mit der schweizerischen Regierung in's Benehmen setzten, die sich auch in der That ihren Anträgen willfährig zeigte. Der geforderte jährliche Beitrag zur Unterhaltung einer Telegraphenstation in Kreuzlingen wurde durch freiwillige Beiträge gedeckt.

**München, 2. Juli.** (M. Z.) Nach der neuen Bestimmung sollen nunmehr Bamberg, Kempten, und Aschaffenburg wieder Sige von Regimentskaplanen, und zwar des 4., 5., und 12. Regiments, werden. In die Pfalz wird künftig alle drei Jahre ein Bataillon jeder Brigade als Besatzung für die beiden Festungen, und die größeren Orte kommandirt, welches dann wieder in seine Garnison zurückkehrt.

**\* Nürnberg, 3. Juli.** Das Volksfest ist in vollem Gang. Gestern war Festvorstellung im Theater, der der König und die Königin beiwohnten. Nach dem Theater Illumination, welche die Majestäten, überall vom Volksjubel begrüßt, besichtigten. Der Ministerpräsident v. d. Pforden, der zum Besuche hier weilte, wurde zur königl. Tafel gezogen. Ein großer Nachmittags hat, vom schönsten Wetter begünstigt, ein großer Festzug stattgefunden. Er brauchte 2 Stunden, ehe er am Festplatze anlangte.

**Ludwigshafen, 3. Juli.** (Pfl. Z.) Seit einigen Tagen gehen starke Pferdetransporte aus Hannover auf der Eisenbahn nach Frankfurt.

**† Vom Rhein, 4. Juli.** Es sind Ihnen s. Z. (s. Nr. 124 der „Karler. Ztg.“) die Bedenken mitgeteilt worden, welche die großh. badische Regierung gegen den Antrag Preußens auf Aufhebung der öffentlichen Spielbanken bei dem Ausschusse geltend gemacht hat, nachdem sich der Ausschuss, bevor er seine Anträge stellte, mit sämmtlichen Regierungen, in deren Gebiet sich öffentliche Spielbanken befinden, in Kommunikation gesetzt hatte. Es wird darum von Interesse sein, auch das Wort selbst kennen zu lernen, welches der badische Gesandte bei der am 14. v. M. in der Bundesversammlung stattgefundenen Abstimmung geltend gemacht hat. Der Hr. Gesandte erklärte: Die großh. Regierung verkenne nicht, wie es wünschenswert sei, daß der Gestaltung neuer öffentlicher Glücksspiele Schranken gelegt würden und daß auch gesucht werde, die bestehenden möglichst unschädlich zu machen, wie Dies in Baden selbst bereits geschehen sei. Eben so wenig sei die Regierung abgeneigt, zu einer Verein-

barung, durch welche die allgemeine Befreiung aller öffentlichen Glücksspiele im Bundesgebiet vorbereitet würde, mitzuwirken. Da jedoch die Spielbanken jedenfalls nur als das kleine Uebel erschienen, während die Klassen- und Zahlenlotterien wegen ihrer verderblichen Wirkung auf die unteren Volksklassen wahrhaft gefährlich und gemeinschädlich, und darum vorzugsweise die Aufmerksamkeit der hohen Bundesversammlung in Anspruch zu nehmen geeignet seien, so vermöchte die große Regierung nicht, einem Antrage zuzustimmen, welcher nur die Aufhebung der öffentlichen Spielbanken zum Gegenstand hätte und nicht in gleicher Weise gegen die Klassen- und Zahlenlotterien gerichtet wäre. Der Gesandte sei demnach beauftragt, sich gegen den Antrag des Ausschusses, so wie derselbe gefaßt, zu erklären, wogegen er ermächtigt sei, zu einem Beschlusse mitzuwirken, welcher alle Gattungen öffentlicher Glücksspiele gleichmäßig umfassen würde. Hieron ausgehend, solle derselbe beantragen: in Ziffer 1 des Beschlusses statt des Wortes „Spielbanken“ zu setzen: „Glücksspiele, sowohl Spielbanken, als Klassen- und Zahlenlotterien“; die Ziffer 2 dahin abzuändern, „daß die der eingetragenen Aufhebung der bestehenden öffentlichen Glücksspiele entgegenstehenden Hindernisse thunlichst beseitigt werden“; der Ziffer 3 folgende Fassung zu geben: „daß mit angemessenen Mitteln dahin gewirkt werden solle, die schädlichen Wirkungen der bestehenden öffentlichen Glücksspiele durch Beschränkung und Ueberwachung so viel als thunlich zu mindern“ und die Schlusssätze: „unter Berücksichtigung der in vorstehendem Vortrage enthaltenen Andeutungen“ zu streichen, indem einzelne dieser Andeutungen nicht überall angemessen sein dürften, und die Art und Weise, wie die schädlichen Wirkungen der Glücksspiele gemindert werden könnten, besser der Bestimmung der betreffenden Regierungen überlassen würden; die Ziffer 4, falls derselben bei dem Eingehen auf die Vorschläge noch ein besonderer Werth beigelegt werden sollte, etwa dahin zu fassen: „daß in zwei Jahren in Erwägung gezogen werden soll, ob alle öffentlichen Glücksspiele auf dem deutschen Bundesgebiete gänzlich zu beseitigen seien“.)

**Köln, 2. Juli.** (A. Z.) Bei den am 3. d. hier beginnenden Affisen wird u. A. auch der seit zwei Jahren schwebende große Folldefraudations-Prozess zur Verhandlung kommen. Der Anklageakt füllt gegen 160 Follseiten. Es sind dazu 98 Belastungszeugen aus Frankreich, Belgien, und fast allen namhaften norddeutschen Handelsstädten, selbst, wie ich höre, aus Dänemark und Schweden, zu vernehmen. Dieser Montstreprozess dürfte die Geschwornen 4 — 5 Wochen beschäftigen.

**Berlin, 2. Juli.** Die Börse ist heute pünktlich um 2 Uhr geschlossen worden. Der Versuch, eine Nachbörse in der Nähe des Börsengebäudes zu etabliren, scheiterte an der Bestimmung, welche dergleichen Versammlungen auf offener Straße verbietet. — Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird heute Abend, zunächst von Posen kommend, hier erwartet.

**Berlin, 3. Juli.** Das Unwohlsein Sr. Maj. des Königs besteht dem Vernehmen nach in einem Rückfall des Wechselfiebers, durch Erkältung verursacht. Gektern ging es nach dem „Staatsanz.“ wieder erwünscht. Der König

\*) Zum Verständniß obiger Spezialanträge des bairischen Gesandten theilen wir hier noch einmal den Beschlusseutwurf selbst mit. Dieser lautet wörtlich: „Die Regierungen vereinigen sich: 1) daß fortan neue öffentliche Spielbanken nicht gestattet, und 2) daß nach Ablauf des längsten Termins der gegenwärtig noch bestehenden Spielbankverträge diese Verträge nicht erneuert und andere nicht weiter eingegangen werden sollen; 3) daß mit angemessenen Mitteln dahin gewirkt werden solle, während des Ablaufs der noch bestehenden Verträge die schädlichen Wirkungen der öffentlichen Glücksspiele durch Beschränkung und Ueberwachung so viel als thunlich zu mindern, unter Berücksichtigung der im vorstehenden Vortrage enthaltenen Andeutungen; 4) daß nach Verlauf von zwei Jahren die Frage wegen der gänzlichen Befreiung aller öffentlichen Glücksspiele auf dem deutschen Bundesgebiete von neuem in der Bundesversammlung zur Erwägung gezogen werden soll.“

C. 685. Moskau. Unsern Freunden und Bekannten zeigen wir den Tod unserer lieben Mutter und Schwiegermutter, der Frau Karoline Stern, geborne Schifferdecker, hierdurch an. Wer die Hingeshiedene kannte und ihren Werth schätzen lernte, wird den großen Schmerz, in den wir versetzt worden sind, zu ermessen wissen. Wohl vorbereitet für die Ewigkeit fand sie in ihrem hohen Alter ein schnelles, sanftes Ende.  
Häfner, zum Prinz Karl in Moskau, neben den Hinterbliebenen.

C. 683. So eben ist erschienen und in der S. Braun'schen Hofbuchhdlg. in Karlsruhe zu haben:

Militärische Reise durch die **Europäische Türkei, die Krim** und an den östlichen Ufern des Schwarzen Meeres. Mit strategischen Bemerkungen über den Schauplatz der Operationen der verbündeten Expeditionen. Aus dem Englischen des General-Majors A. J. Macintosh. Mit 5 Karten. 8. geb. Preis 3 fl. 36 kr.  
Wir erhalten hier in fliegender Uebersetzung ein Werk, das so eben im Original die zweite Auflage erlebte und nicht die gewöhnlichen Reifeübersetzungen eines Touristen, sondern einen umfassenden, mehr die militärischen Details behandelnden Bericht bringt, nach Art derjenigen abgefaßt, welche über Generalabtheilungen niedergeschrieben zu werden pflegen.“ (Allg. Mit. 3.) Wir finden, daß

der Verfasser seine Schilderungen und Urtheile allenthalben aus Selbstanschauung und Erfahrung geschöpft (und das gibt eben der Erzählung den nachhaltigen Reiz) und bloß bei der Balkanlinie... auf fremde Autoritäten gestützt habe, die jedoch, nach seiner Versicherung, von den zuverlässigsten sind.“ (Mit. 3.)  
Wiga u. Leipzig, Juni 1855.  
Fr. v. Böttcher's Verlag.

C. 670. [21]. Schapbach.

**Warnung.**  
Die Direktion des Königlich-bayerischen Bergwerks-Eines hat in Erfahrung gebracht, daß die Grube Ludwig zu Adersbach, mit welcher die genannte Gesellschaft am 9. Juli 1846 unter Nr. 14 des Vertrags und 107 a und b der Marktförderung auf 40 Jahre beletzt worden ist, anderweitig zum Verkauf aus-geboten wird.  
Es wird daher Jedermann vor der Theilnahme an diesem Verfahren mit dem Bemerten gewarnt, daß die Direktion ihre Ansprüche an jene Grube nie aufgegeben hat, noch aufzugeben gesonnen ist, und im Gegentheil ihre Rechte geltend zu machen und allen dabei entstehenden Schäden zu reklamiren wissen wird. Die hierzu erforderlichen Schritte sind bereits eingeleitet.  
Schapbach, den 30. Juni 1855.  
Im Auftrage der Direktion:  
**Die Königlich-bayerische Bergwerks-Verwaltung.**

C. 682. [21]. Weinheim.  
**Hubberger Flaschenwein**  
von frischer Abfüllung ist bei dem Unterzeichneten, jedoch nur in Partien von 25 Flaschen, um den bekannten Preis zu erhalten.  
Weinheim, den 3. Juli 1855.  
L. v. Dabo.

C. 679. Karlsruhe.  
**Offene Gehilfenstelle.**  
Ein in der Rezeptur gewandter Pharmazeut findet auf 1. August eine Stelle bei Apotheker Görger in Karlsruhe.

konnte die Vorträge des Hrn. v. Mantuffel und der Geheimräthe Jlaire und Costenoble entgegennehmen.

**Wien, 2. Juli.** Czernowiz, der Endpunkt für die galizische Reise Sr. Majestät, ist in der vorausbestimmten Zeit erreicht worden und die Rückkehr des Kaisers nach der Residenz bleibt für den 10. d. festgesetzt. Morgen geht deshalb der letzte Kurier in das kais. Hoflager ab, nachdem bisher jeden zweiten Tag von hier aus ein Kurier nach Galizien befördert worden war. — Ueber die Armeeerleichterung und deren Höhe differiren die Angaben noch immer in weitem Maße. Wir unsererseits glauben, daß sie etwa 120 bis 140,000 Mann betragen wird.

**Aus Tirol.** Wie der „Allg. Ztg.“ mitgetheilt wird, ist durch die letzte Ueberschwemmung das Dorf Schleis bei Mals gänzlich zerstört worden.

**Schweiz.**  
**Aus der Schweiz, 30. Juni.** Zur Schweizerlegion im britischen Militärdienst sind bereits 1200 Mann in Dover angelangt, welche 9 Kompagnien bilden. Binnen 8 Tagen werden die 12 Kompagnien des 1. Regiments vollständig sein. Von Offizieren befinden sich in Dover eine große Anzahl, darunter überaus tüchtige Leute. Noch mehrere werden erwartet.

**Aus der Schweiz, 3. Juli.** Gektern wurde die Bundesversammlung in Bern eröffnet. Zum Präsidenten des Nationalraths wurde der Züricher Regierungspräsident Escher, zum Vizepräsidenten der Berner Regierungsrath Bloch gewählt; Präsident des Ständeraths wurde Fornerod, Vizepräsident Schwarz. — Die für den „Codex diplomaticus bernensis“ von der Berner Regierung erwählte Kommission besteht aus Regierungsrath Bloch, Oberst Wurstemberger, Staatssekretär v. Stürler, Alt-Reg.-Rath Vandelier, und Professor Leuenberger. Jedoch ist die Kommission befugt, weitere Sachkundige hinzuzuziehen. — Von dem ehemaligen preussischen Ingenieuroffizier Rüstow, der in Zürich als Flüchtling lebt, ist das zweite Heft über den „Krieg gegen Rußland“ erschienen. Das erste Heft behandelt diesen Gegenstand vom politischen und militärischen Gesichtspunkte aus bis zum 2. Dezember, wo der Anschluß Oesterreichs an die Allirten geschah; das zweite Heft verfolgt die Weiterentwicklung des Krieges bis zum Schluß der Wiener Konferenzen. Die Schrift des tüchtigen Militärhistorikers verdient alle Empfehlung. — Richard Wagner ist aus London wieder nach Zürich zurückgekehrt. — Das Züricher Sommertheater: „Theater Falkenburg“ genannt (Wesiger Kramer), gewinnt sich eine immer allgemeinere Theilnahme. Die Leistungen übersteigen die Erwartungen, und das Züricher Publikum zeigt sich dankbar dafür.

**Italien.**  
\* Aus Rom, 24. Juni, wird die Verurtheilung des Defelici, welcher den Kardinal Antonelli morden wollte, zum Tode, gemeldet.

**Frankreich.**  
+ Paris, 4. Juli. Zwei kaiserl. Dekrete im „Moniteur“ bringen abermals Maßregeln zur Beförderung der Cerealien-einfuhr: Die Erlaubniß, letztere von Algerien nach Frankreich durch ausländische Schiffe bewerkstelligen zu können, sowie das Verbot, Cerealien von Algerien nach anderen Ländern als Frankreich auszuführen, werden bis Ende dieses Jahres verlängert. Die Erntennachrichten sind fortwährend günstig. Im Vaucluse-Departement haben die Schnitter schon ihre Arbeit begonnen. Man rühmt die Schwere und den reichen Gehalt der Aehren. — Der „Moniteur“ widerlegt auf Grund einer Depesche aus der Krim vom 2. Juli das Gerücht von der Vernichtung zweier höheren Artillerie-offiziere, des Generals Beuret und des Majors Vertheim. General Lafond de Billiers, der bei der Malakoffaffaire am Bein verwundet wurde, habe dagegen seinen Zustand dadurch verschlimmert, daß er seinen Dienst fortsetzen wollte. Derselbe stöße jedoch keine Beforgnisse ein. General Lafond hielt

die Rede am Grabe des gefallenen Generals Brunet. — Durch die neue Anleihe im Betrage von 750 Millionen steigt der Zuwachs der Staatsschuld in Folge des orientalischen Krieges dem „Pays“ zufolge auf 1500 Millionen; die Entrichtung der Interessen belastet das Budget mit 75 Millionen. Die Erhöhung der Abgaben auf die geistigen Getränke (Alkohol) von 34 auf 50 Fr. per Hectoliter wird beiläufig 11 Millionen jährlich einbringen. Die Erhöhung der Eisenbahnsteuer wird auf 5 bis 6 Millionen veranschlagt. Bedeutender wird der Zuwachs der Staatseinkünfte in Folge der neuen Dezimen ausfallen, womit die indirekten Abgaben belastet werden. Dieser wird auf 52 Millionen jährlich geschätzt. Auf diese Weise soll der Mehraufwand gedeckt werden. — Zur Ergänzung des Zuschusses für die Dper sind dem Staatsminister zwei Kredite, von 100,000 und von 140,000 Fr., eröffnet worden. — Nach Marceller Berichten von 28. Juni waren etwa 10 bis 12,000 Tonnen Lebensmittel, Munition und Kriegsvorräthe aller Art, welche dort noch für die Orientarmee zu verladen waren, an Bord der vielen Dampfer gebracht worden, die daselbst für den Transportdienst bereit liegen. Diese Massen genügen aber noch lange nicht, um den Schiffen volle Ladung zu geben, und es war daher Befehl ergangen, eiligst große Quantitäten von Wurfgeschossen aller Art nach Marseille abzusenden. Von Toulon fuhr am 30. Juni das Linien Schiff Duperré mit einer Ladung Kriegsmaterial nach Konstantinopel ab. — Die Börse war heute belebt. Die Kurse sind etwas gestiegen. 3proz. 66.40; 4½proz. 92.80.

**Spanien.**  
\* Madrid, 3. Juli. (Tel. Dep.) Die karlistische Partei von Malabaperdo wurde zerstreut und ihr Anführer festgenommen. — Die Mehrheit der Cortes scheint geneigt, zuerst das freiwillige Anlehen zu votiren, und nur im Nothfalle das Zwangsanlehen zu genehmigen.

**Amerika.**  
\* New-York, 19. Juni. Die Know-Nothings haben bei einer neuen Konvention in Philadelphia folgende Grundsätze festgesetzt: 1) Den unbedingten Widerruf des Missouri-Vertrages durch die Zulassung von Kansas und Marraffa als sklavenfreie Staaten. 2) Unbehindertes Stimmrecht der daselbst Angeseßten. 3) Eine Modifizirung der Naturalisationsgesetze im nationalen Geiste; geistig religiöse Freiheit und freie Bibelschulen. 4) Intervention des gesetzgebenden Körpers, um die Landung von Armen und Sträflingen zu verhindern, und die Einrichtung, daß Amerika im Auslande nur durch Amerikaner von Geburt vertreten werde. — Die Mäßigkeitsgesellschaft von New-York hat jetzt auch das deutsche Lagerbier auf die Liste der verpönten Getränke gesetzt. Die Deutschen in Williamsburg treffen Anstalten, sich den Mäßigkeitsregulationen mit Gewalt zu widersetzen und organisiren zu diesem Zwecke unter sich einen bewaffneten Widerstand.

**Neueste Post.**  
\* Mit der letzten Post geht uns noch ein Bericht Lord Raglan's über den Angriff auf das große Redanfort am 18. Juni, sowie ein Bericht des Admirals Lyons über die Operation zu, womit die Flotte die ganze Unternehmung gegen die Werke der Schiffsvorstadt unterstützte. Wir werden sie morgen mittheilen, und bemerken nur, daß Lord Raglan das Mißglücken des englischen Angriffs vornehmlich einem mörderischen Musketen- und Kartätschenfeuer des Feindes zuschreibt, welches um so unerwarteter gekommen sei, als die Allirten das Feuer der Russen durch die vorangegangene Kanonade ziemlich bemestert zu haben glaubten.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Perm. Kroenlein.

C. 684. [21]. Karlsruhe.  
**Verwalterstelle-Gesuch.**  
Ein mit guten Zeugnissen versehen, examirter Pharmazeut, der bereits 2 Jahre als Verwalter einer Apotheke vorgegangen hat, wünscht in gleicher Eigenschaft auf 1. Oktober placirt zu werden.  
Näheres bei Materialist Ludwig Jost in Karlsruhe.

**Rehelingsgesuch.**  
C. 642. [32]. Ein solider, junger Mann, von guter Familie, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, findet in einem Spezereis-, Ellen- und Steingutwaaren-geschäft unter annehmbaren Bedingungen und guter Behandlung eine Rehelingsstelle. Wo? sagt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

C. 611. [33]. Mannheim.  
**Zwei Steinhauer.**  
wovon der eine in Marmor, der andere in Sandstein-Arbeiten wohl erfahren ist, können dauernde Arbeit erhalten bei Bildhauer J. C. Korwau sen. C. 1. Nr. 14 in Mannheim.

C. 633. [22]. Karlsruhe.  
**Spezereigeschäft-Gesuch.**  
Ein solches wird in einer Stadt oder in einem Orte zu pachten oder zu kaufen gesucht, und befordert frankirte Anträge, mit A. Z. bezeichnet, die Expedition dieses Blattes.

C. 608. [33]. Mannheim.  
**Hausverkauf.**  
Ein Haus in angenehmer Lage in Mannheim, mit einem Garten und großen Baulichkeiten, zu jedem größeren Geschäft, besonders einer Fabrikanlage, geeignet, wird aus freier Hand unter billigen Konditionen verkauft. Frankirte Anträge besorgt Herr Dr. U. Hegevald in Mannheim Lit. A. 2 Nr. 1.

C. 671. [21]. Mannheim.  
**Hotel-Eröffnung.**  
Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit, einem verehrten Publikum anzuzeigen, daß er vom 1. Juni d. J. an das Gasthaus zum **Rheinischen Hof** in Mannheim

für eigene Rechnung übernommen hat. Schon die bequeme und reizende Lage dieses Etablissements mitten in der Stadt an den sogenannten Planken dürfte die besondere Aufmerksamkeit der Herren Geschäftsreisenden, wie auch der resp. Familien verdienen. Die größtentheils neuen Einrichtungen meines Hotels entsprechen allen Anforderungen eines verehrten reisenden Publikums, und ich werde nichts verkümmern, was mit gesenktem Vertrauen durch reelle und aufmerksame Bedienung in jeder Weise zu rechtfertigen. **3. Ding.**  
vormal. Oberkellner im Pfälzer Hof hier.

C. 635. [22]. Zu verkaufen.  
Eine Wasserkraft von 30 Pferdekraften, in 2 Abtheilungen, mit Schneid-, Dreh-, Gyps- und Hanfreib-Mäslin-Einrichtung, bedeutenden Gebäulichkeiten, einem großen, zweistöckigen Wohngebäude mit 6 heizbaren Zimmern u. c., Scheuer, Stallung, circa 1½ Morgen Hofraum, Gemüß- und Baumgarten, Brunnen im Garten, 3 Morgen Wiesen und darauf ein großes, neugebautes Wehr, Alles um die Gebälktheit liegend ist der Theilung wegen ganz oder die Hälfte abgetheilt billig zu verkaufen. Da diese Realitäten 1½ Stunden von einer Eisenbahnstation, einer Amtshaus im Mittelrheintal, an einer sehr gangbaren Straße liegen, wo der Derklichkeit wegen die Arbeitskräfte sehr billig zu haben sind, so dürfte sich dies hauptsächlich zur größeren Fabrik-Einrichtung eignen.  
Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

C.660. [2]l. Karlsruhe. (Pferde-  
versteigerung.) Montag, den 9.  
dieses, Vormittags 10 Uhr, werden  
im Kasernenhof zu Göttau 3 aus-  
rangierte Dienstpferde gegen baare Bezahlung öf-  
fentlich versteigert.  
Karlsruhe, den 4. Juli 1855.  
Berrechnung des groß. Artillerie-Regiments.  
G. Koch,  
Regimentsquartiermeister.

C.661. [3]l. Nr. 5769.  
Waldbut.  
**Eigenschaftsver-  
steigerung.**  
Auf Antrag der Erben und  
hierzu ertheilten obervermündschaftlicher Ermäch-  
tigung werden aus der Verlassenschaftsmasse des  
Vorfalters Jakob Württemberg von Ober-  
lauchringen am  
Donnerstag, den 2. August 1855,  
Vormittags 8 Uhr,  
auf der Post zu Oberlauchringen nachbeschriebene  
Eigenschaften einer öffentlichen Versteigerung aus-  
gesetzt und endgiltig zugeschlagen, wenn der Schät-  
zungspreis oder darüber geboten wird.

Das Post- und Wirtschaftsgelände,  
worauf das Realwirthschaftsrecht „zum  
Mler“ ruht, mit zwei Oekonomiegebäu-  
den, an der Landstraße zu Oberlauchrin-  
gen, enthaltend:  
zwei große Wirtschaften mit Neben-  
zimmern, einen großen Tanzsaal, acht  
heizbare und zwölf nicht heizbare  
Zimmer, und einen großen Keller;  
ferner ein gewölbtes Bad- u. Wasch-  
haus, zwei Kaminen, zwei Schauern,  
zwei doppelte und fünf einfache Stal-  
lungen mit Raum für ca. 80 Pferde;  
ein Trottegebäude beim Wirths-  
hause, und ca. 54 Aehn. Gemüsegar-  
ten dazwischen, zusammen taxirt zu . . . 8,960 fl.

Ein gewölbter Keller im Dritte Wech-  
terstohl, taxirt zu . . . 130 fl.  
2 1/2 Morgen Gemüse- u. Baumgärten 460 fl.  
43 Morgen Ackerfeld . . . 460 fl.  
28 Morgen Wiesen . . . 4,490 fl.  
2 1/2 Morgen Reben . . . 635 fl.  
6 Morgen Waldungen . . . 630 fl.  
Summa: 21,186 fl.

Das Gasthaus hat eine sehr vortheilhafte Lage  
an der Straße von Basel nach Schaffhausen, un-  
weit der Einmündung der Wutachthalstraße nach  
Donauessingen, ist 2 1/2 Stunden von der Amts-  
stadt Waldbut und 6 Stunden von Schaffhausen  
entfernt, und war bisher von Reisenden und Fuß-  
reuten stark besucht.

Zu dieser Versteigerung werden die Kaufstehhaber  
mit legalen Vermögensgegenständen zu versehen  
haben, und daß die Versteigerungsbedingungen in-  
zwischen bei Distriktsnotar Weiss in Ebingen ein-  
gesehen werden können.  
Waldbut, den 30. Juni 1855.  
Groß. bad. Amtsdirektor.  
Zeiser.

C.649. Bretten.  
**Eigenschaftsver-  
steigerung.**  
In Folge richterlicher  
Verfügung werden dem  
Bürger und Tagelöhner Michael Parzfelder von  
Wöfingen, und dort wohnhaft,  
Montag, den 16. Juli dieses Jahres,  
Nachmittags 2 Uhr,  
in dem Rathhaus in Wöfingen erstmals öffentlich  
versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt,  
wenn der Schätzungspreis mindestens geboten wird:

1) Ein einstöckiges Wohnhaus mit Stall  
und Keller unter einem Dach, nebst  
8 Ruthen Garten in der Bruchhaffe in  
Wöfingen, neben Heinrich Brauch und  
dem Allmendgärtchen, vorn die Gasse  
und hinten die Gärten, geschätzt zu . . . 250 fl.  
2) 1 Viertel und 5 Ruthen Wiesen an der  
Pforzheimer Straße, neben Heinrich  
Meßger u. Julie Köhling, geschätzt zu . . . 45 fl.  
im Ganzen zu . . . 295 fl.

Hievon wird dem Pfandgläubiger Karl Heinrich  
Keller von Wöfingen, der sich im Jahr 1849 als  
lediger Bauernknecht nach Nordamerika begeben  
hat, und dessen Aufenthaltsort hier unbekannt ist,  
auf diesem Wege, seiner Forderung auf richter-  
lichen Pfandbeitrag vom 21. April 1845, Pfand-  
buch Band VII., Seite 182, Nr. 87, von 50 fl. wegen,  
mit der Aufforderung Nachricht gegeben, seine  
wirkliche Forderung an Kapital, Zinsen und allen-  
fälligen Kosten spätestens bis zur Versteigerung-  
tagfahrt bei dem Unterzeichneten anzumelden oder  
anmelden zu lassen, damit solche bei der Verwei-  
fung des Erlöses berücksichtigt werden könne.  
Dabei wird auf den §. 1023 der Prozeßordnung  
aufmerksam gemacht, wornach die auf den Grund  
der Verweisung geschehende Zahlung des Steige-  
rungspreises die Wirkung hat, daß die versteigerten  
Eigenschaften von den Unterpfandslasten be-  
freit werden.  
Der vom Zuschlagstage an mit 5% zu verzin-  
sende Steigerungserlös ist vom Steigerer baar zu  
zahlen.  
Eine etwaige Einwendung gegen diese und die  
weiter entworfenen, der Steigerung zu Grund zu  
legenden Zahlungs- und Steigerungsbedingungen  
ist in den letzten 8 Tagen vor der Steigerung  
dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen, sowie  
ein Bevollmächtigter, im hiesigen Amtsbezirk wohn-  
haft, namhaft zu machen, als sonst jede fernere Er-  
öffnung und Zustellung durch Anschlag an der Ver-  
steigerungstafel am Rathhaus in Wöfingen ge-  
scheheth.  
Bretten, den 23. Juni 1855.  
Groß. Distriktsnotar:  
Schneidel.

**Firma-Veränderung.**  
Ich erlaube mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß — in Gemäßheit kontrakt-  
licher Bestimmungen — die Firma:  
**Herder'sche Buchhandlung (A. Geßner)**  
mit dem heutigen Tage erlischt, und ich künftighin  
**A. Geßner'sche Buchhandlung**  
firmiren werde.  
Für das der bisherigen Firma geschenkte ehrenvolle Vertrauen spreche ich hiermit meinen  
verbindlichsten Dank aus, und bitte, dasselbe ungeschwächt auf die neue zu übertragen, da obige  
Veränderung lediglich nichts an der Führung und dem bisherigen Geschäftsbetriebe, der unver-  
ändert beibehalten wird, ändert.  
Karlsruhe, 1. Juli 1855.  
**A. Geßner,**  
Buchhändler.

(Annonce du Bureau central pour l'Allemagne, 5 Cité Bergère à Paris.)  
**Fauvelte-Delebarre's, Boulevard Bonne-Nouvelle 10, zu Paris,**  
**Patentirte Kautschuk-Räume.**  
Der Erfolg dieser Erfindung hat alle Erwartungen übertraffen. Die Fabrik beschäftigt gegenwärtig 400  
Arbeiter, die kaum ausreichen. In der That verdienen die Kautschuk-Räume vor allen andern, selbst  
den Schilbrot-Räumen, in Gebrauch den Vorzug; an Härte gleichen sie den Büffelkammern, sind  
sehr weich, wenig zerbrechlich, und die Jähne spalten sich nie. Sie empfehlen sich ferner durch ihre  
Wohlfeilheit. Zu haben bei allen Haupt-Parfümeuren und Haupt-Coiffeuren Frankreichs, Englands,  
Belgiens, Pollands und ganz Deutschlands.  
C.253. [6]2.

C.673. [3]l. Mannheim.  
**Gutsverkauf.**  
Ein auf längere Zeit verpach-  
tetes, jährlich 1600 fl. Rente gewährendes, im ba-  
vischen Unterthierkreis an der Poststraße gelegenes  
Oekonomiegut von nahezu 600 Rührberger Mor-  
gen mit geräumigen, im besten Stand befindlichen  
Wohn- und Oekonomiegebäuden ist um den Preis  
von 34,000 fl. unter vortheilhaftigen Bedingungen  
zu verkaufen.  
Näheres auf portofreie Anfrage auf dem Ge-  
schäftsbureau von Robert Pfeiffer zu Mann-  
heim zu erfahren.  
C.665. Nr. 21,746. Pforzheim. (Zahlung.)  
Der wegen Diebstahls von dem groß. Hofgericht  
des Mittelkreises zu einer achtwöchentlichen  
Gefängnißstrafe verurtheilte Gottfried Dahl-  
inger von Langenals, dessen Strafe jedoch auf dem  
Wege der Gnade auf die Hälfte herabgesetzt  
wurde, hat sich heimlich und unter Umhän-  
den von Hause entfernt, welche dessen Flucht nach Amerika  
dringend vermuthen lassen. Wir bitten, an den-  
selben zu fahnden, und ihn im Vernehmungsfalle anher  
abzuführen zu lassen.  
Pforzheim, den 25. Juni 1855.  
Groß. bad. Oberamt.  
Gärtner.

C.669. Nr. 25,116. Wühl. (Bekanntma-  
chung.) Der am 13. Juli 1850 auf das Vermögen  
des Louis Samuel Weil von Wühl gelegte Beschlagnahme-  
erlös wird wieder aufgehoben. Wühl, den 3. Juli 1855.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
Dab.

C.677. D. A. Nr. 22,704. Emmendingen.  
(Vorladung.) In Sachen des Hofmeisters  
Freiherrn v. Rothberg in Freiburg, AL, gegen  
den künftigen Johann Georg Weisjung von Rimb-  
urg, Bets., Forderung und Arrest betr. Kläger  
fordert an den Beklagten 1085 fl. 4 kr. nebst 5%  
Zins vom 29. März 1853 aus Darlehen, welche in  
der Gant desselben angemeldet und im Ganturtheile  
verurteilt wurden, aber wegen Unzulänglichkeit des  
Vollstreckungsmittels verloren gingen. — B e s c h l u ß:  
Zur mündlichen Verhandlung auf die Klage wird  
Tagfahrt auf Dienstag, den 31. Juli, Vormit-  
tags 8 Uhr, anberaumt. Hiezu werden der klä-  
gerische Anwalt und der Beklagte vorgeladen, und  
zwar Ersterer bei Vermeidung des gesetzlichen Nach-  
theils, und Letzterer unter dem Androhen, daß bei  
seinem Ausbleiben der thatsächliche Klagevortrag  
zugestanden und jede Schugrede für veräußert er-  
klärt wird. Zugleich hat Beklagter einen am  
hiesigen Orte wohnenden Gewalthaber namhaft zu  
machen für die Empfang aller Einbringungen,  
welche nach den Verfügungen der Partei selbst oder in  
dem wirklichen Wohnsitz derselben geschehen sollen,  
widerigensfalls alle weiteren Verfügungen oder Er-  
kenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie  
dem Beklagten eröffnet oder eingehängt wären,  
nur an die Gerichtstafel angeschlagen würden. —  
Dies wird dem künftigen Beklagten auf diesem  
Wege bekannt gemacht. — Emmendingen, den 29.  
Juni 1855. Groß. bad. Oberamt. M. v. S.  
vdt. Dürr.

C.681. Nr. 12,005. Ladenburg. (Auf-  
forderung.) Katharina Köhler, Ehefrau des Glas-  
schneiders Heinrich Köhler, und Katharina Eliza-  
beth Köhler, Ehefrau des Landwirths Gottfried  
Arnold, haben unter Ermächtigung ihrer  
Ghemänner vorgetragen, daß sie seit dem am 2.  
März 1839 erfolgten Tode ihres Vaters Hieronymus  
Köhler alio als dessen Erben 1 Viertel 10 Ruthen  
Acker im Erbwege, einerseits Kellerei Schütz-  
heim, andererseits selbst, unantastbar diesen  
haben, ohne dafür einen Eintrag im Grundbuch  
ausweisen zu können. Auf ihren Antrag und nach  
bestätigender Erklärung des Ortsgerichts  
dahier werden nun alle Diejenigen, welche daran  
in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetra-  
gene dingliche Rechte oder lehenrechtliche oder fidei-  
commissarische Ansprüche haben, oder zu haben  
glauben, gemäß §. 137 der Pr. Ord. aufgefordert,  
dieselben binnen 2 Monaten geltend zu machen,  
widerigensfalls solche dem künftigen Erwerber jenes  
Grundstückes gegenüber verloren gehen.  
Ladenburg, den 2. Juli 1855.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
Frey.  
vdt. Kirchner.

C.666. Nr. 20,932. Pforzheim. (Defen-  
sive Aufforderung.) Auf Antrag des Bijou-  
tiers Christoph Friedrich Kiechle von hier werden  
alle Diejenigen, welche auf nachbezeichnete, auf  
hiesiger Gemerkung belegene und im hiesigen  
Grundbuche nicht eingetragene Eigenschaften,  
welche dem Christoph Friedrich Kiechle auf Ab-  
leben seiner Eltern, der Johann Michael Kiechle's-  
chen Eheleute dahier, im Jahr 1841 erblich zu-  
fielen, nämlich  
G a r t e n:  
Die Hälfte an 8 Ruthen am Gauschörle, neben  
Johannes Kog und David Abrecht;  
W i e s e n:  
die Hälfte an 2 Viertel 22 Ruthen auf dem obern  
Dennach, neben Friedr. Gerwig und Johan-  
nes Meyle,  
1/2 an 1 Morgen 1 Brst. 28 Ruthen auf'm Fege-  
nach, neben Jakob Abrecht —  
in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetra-  
gene, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte  
oder lehenrechtliche oder fidei-commissarische An-  
sprüche haben oder zu haben glauben, hiermit auf-  
gefordert, solche Rechte oder Ansprüche um so ge-  
wisser binnen zwei Monaten  
dahier geltend zu machen, als sonst dieselben im  
Verhältnisse zu dem neuen Erwerber oder Unter-  
pfandsgläubiger verloren gehen würden.  
Pforzheim, den 20. Juni 1855.  
Groß. bad. Oberamt.  
Gärtner.

C.667. Nr. 21,879. Pforzheim. (Versäu-  
mungs-erkenntniß.) Mit Bezug auf die öffent-  
liche Aufforderung vom 11. April d. J., Nr. 12,699,  
und auf Antrag der E. F. Becker's Witwe da-  
hier werden die nicht angemeldeten Ansprüche  
dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger  
gegenüber für erloschen erklärt.  
Pforzheim, den 27. Juni 1855.  
Groß. bad. Oberamt.  
Gärtner.

C.675. Nr. 12,827. Waldburn. (Versäu-  
mungs-erkenntniß.) Die Erwerbung des Werner'schen An-  
theils am Heilmstheimer Hofe durch die  
fürstlich Löwenstein-Berthems-Rosen-  
bergische Standesherrschaft betr.  
Mit Bezug auf die diesseitige Verfügung vom  
11. April l. J. werden die Personen, welche bis  
jetzt ihre Ansprüche nicht angemeldet haben, dar-  
mit ausgeschlossen.  
Waldburn, den 28. Juni 1855.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
Schäp.

C.674. Nr. 12,903. Waldburn. (Versäu-  
mungs-erkenntniß.) Die Erwerbung des Fries'schen An-  
theils am Heilmstheimer Hofe durch die  
fürstlich Löwenstein-Berthems-Rosen-  
bergische Standesherrschaft betr.  
Mit Bezug auf die Verfügung vom 7. April d. J.,  
Nr. 7277, werden die Personen, welche bis jetzt  
ihre Ansprüche nicht geltend gemacht haben, damit  
ausgeschlossen.  
Waldburn, den 28. Juni 1855.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
Schäp.

C.680. Nr. 6412. Neustadt. (Arrestver-  
fügung und Zahlungsbeleg.)  
J. S.  
des Handelsmanns Duiffon in  
Freiburg, AL,  
gegen  
Aloys Schropp von Oberlentzich,  
Bets.,  
Forderung von 55 fl. Darlehen betr.  
Wird wegen der laudens Forderung des AL, im  
Betrag 55 fl., Beschlagnahme auf die Erbschafts-  
forderung aus der Verlassenschaftsmasse der Mut-  
ter des Bets.  
Letzterer, welcher künftighin, erhält hievon Nachricht  
mit der Aufforderung, den AL, binnen 14 Tagen zu  
bestreiden, als dieser sonst in die mit Beschlagnahme  
belegte Forderung, soweit möglich, an Zahlungsfähig-  
keit eingewiesen würde.  
Neustadt, den 2. Juli 1855.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
Gänseblum.

C.667. Nr. 21,879. Pforzheim. (Versäu-  
mungs-erkenntniß.) Mit Bezug auf die öffent-  
liche Aufforderung vom 11. April d. J., Nr. 12,699,  
und auf Antrag der E. F. Becker's Witwe da-  
hier werden die nicht angemeldeten Ansprüche  
dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger  
gegenüber für erloschen erklärt.  
Pforzheim, den 27. Juni 1855.  
Groß. bad. Oberamt.  
Gärtner.

C.675. Nr. 12,827. Waldburn. (Versäu-  
mungs-erkenntniß.) Die Erwerbung des Werner'schen An-  
theils am Heilmstheimer Hofe durch die  
fürstlich Löwenstein-Berthems-Rosen-  
bergische Standesherrschaft betr.  
Mit Bezug auf die diesseitige Verfügung vom  
11. April l. J. werden die Personen, welche bis  
jetzt ihre Ansprüche nicht angemeldet haben, dar-  
mit ausgeschlossen.  
Waldburn, den 28. Juni 1855.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
Schäp.

C.674. Nr. 12,903. Waldburn. (Versäu-  
mungs-erkenntniß.) Die Erwerbung des Fries'schen An-  
theils am Heilmstheimer Hofe durch die  
fürstlich Löwenstein-Berthems-Rosen-  
bergische Standesherrschaft betr.  
Mit Bezug auf die Verfügung vom 7. April d. J.,  
Nr. 7277, werden die Personen, welche bis jetzt  
ihre Ansprüche nicht geltend gemacht haben, damit  
ausgeschlossen.  
Waldburn, den 28. Juni 1855.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
Schäp.

C.680. Nr. 6412. Neustadt. (Arrestver-  
fügung und Zahlungsbeleg.)  
J. S.  
des Handelsmanns Duiffon in  
Freiburg, AL,  
gegen  
Aloys Schropp von Oberlentzich,  
Bets.,  
Forderung von 55 fl. Darlehen betr.  
Wird wegen der laudens Forderung des AL, im  
Betrag 55 fl., Beschlagnahme auf die Erbschafts-  
forderung aus der Verlassenschaftsmasse der Mut-  
ter des Bets.  
Letzterer, welcher künftighin, erhält hievon Nachricht  
mit der Aufforderung, den AL, binnen 14 Tagen zu  
bestreiden, als dieser sonst in die mit Beschlagnahme  
belegte Forderung, soweit möglich, an Zahlungsfähig-  
keit eingewiesen würde.  
Neustadt, den 2. Juli 1855.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
Gänseblum.

C.676. Nr. 22,958. Emmendingen. (Auf-  
forderung.) Deuriette Zeller, Wittve des  
Bürgers und Lithographen Theodor Fungere  
dahier, ist kinderlos gestorben, und spricht nun be-  
reits Mutter Julie Zeller nach Landrechtstag 755  
die ganze Verlassenschaft ihrer Tochter an, und hat  
deshalb um Einweisung in die Erbschaft gebeten.  
Dieses wird mit dem Anfügen bekannt gemacht,  
daß, wenn binnen 6 Wochen keine Einsprache er-  
hoben werde, dem Gesuch der Julie Zeller ent-  
sprochen werden soll.  
Emmendingen, den 2. Juli 1855.  
Groß. bad. Oberamt.  
Singado.

C.677. Nr. 21,879. Pforzheim. (Versäu-  
mungs-erkenntniß.) Mit Bezug auf die öffent-  
liche Aufforderung vom 11. April d. J., Nr. 12,699,  
und auf Antrag der E. F. Becker's Witwe da-  
hier werden die nicht angemeldeten Ansprüche  
dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger  
gegenüber für erloschen erklärt.  
Pforzheim, den 27. Juni 1855.  
Groß. bad. Oberamt.  
Gärtner.

C.675. Nr. 12,827. Waldburn. (Versäu-  
mungs-erkenntniß.) Die Erwerbung des Werner'schen An-  
theils am Heilmstheimer Hofe durch die  
fürstlich Löwenstein-Berthems-Rosen-  
bergische Standesherrschaft betr.  
Mit Bezug auf die diesseitige Verfügung vom  
11. April l. J. werden die Personen, welche bis  
jetzt ihre Ansprüche nicht angemeldet haben, dar-  
mit ausgeschlossen.  
Waldburn, den 28. Juni 1855.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
Schäp.

C.680. Nr. 6412. Neustadt. (Arrestver-  
fügung und Zahlungsbeleg.)  
J. S.  
des Handelsmanns Duiffon in  
Freiburg, AL,  
gegen  
Aloys Schropp von Oberlentzich,  
Bets.,  
Forderung von 55 fl. Darlehen betr.  
Wird wegen der laudens Forderung des AL, im  
Betrag 55 fl., Beschlagnahme auf die Erbschafts-  
forderung aus der Verlassenschaftsmasse der Mut-  
ter des Bets.  
Letzterer, welcher künftighin, erhält hievon Nachricht  
mit der Aufforderung, den AL, binnen 14 Tagen zu  
bestreiden, als dieser sonst in die mit Beschlagnahme  
belegte Forderung, soweit möglich, an Zahlungsfähig-  
keit eingewiesen würde.  
Neustadt, den 2. Juli 1855.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
Gänseblum.

C.676. Nr. 22,958. Emmendingen. (Auf-  
forderung.) Deuriette Zeller, Wittve des  
Bürgers und Lithographen Theodor Fungere  
dahier, ist kinderlos gestorben, und spricht nun be-  
reits Mutter Julie Zeller nach Landrechtstag 755  
die ganze Verlassenschaft ihrer Tochter an, und hat  
deshalb um Einweisung in die Erbschaft gebeten.  
Dieses wird mit dem Anfügen bekannt gemacht,  
daß, wenn binnen 6 Wochen keine Einsprache er-  
hoben werde, dem Gesuch der Julie Zeller ent-  
sprochen werden soll.  
Emmendingen, den 2. Juli 1855.  
Groß. bad. Oberamt.  
Singado.

C.664. [3]l. Nr. 5882. Waldbut. (Erb-  
vorladung.) Der am 5. April 1833 geborne  
Alois Pottinger von Unteralfen, welcher  
sich vor einigen Jahren als Schmiedegeselle auf die  
Bauerschaft begab und sich nun in Amerika be-  
finden soll, ist zur Erbschaft seines am 24. April d.  
J. verstorbenen Vaters Anton Pottinger von  
Unteralfen berufen.  
Da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er  
auf diesem Wege aufgefordert, seine Erbschaftsprüfung  
binnen 3 Monaten dahier geltend zu machen,  
widerigensfalls die Erbschaft denjenigen zugetheilt  
würde, welchen sie zukäme, wenn er zur Zeit des  
Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.  
Waldbut, den 2. Juli 1855.  
Groß. bad. Amtsdirektor.  
Zeiser.

C.663. [3]l. Nr. 5863. Redarbischofsheim.  
(Erbvorladung.) Die beiden Kinder des am  
2. Januar l. J. verstorbenen Adam Zeller, gewesen  
Bürgers und Landwirths zu Redarbischofsheim,  
erzeugt in dessen zweiter Ehe mit der am 5. De-  
zember 1835 ebenfalls verstorbenen Philippine, ge-  
borne Ule, Namens  
Joh. Gustav Zeller, geboren den 21. Juli 1823,  
und  
Sophia Zeller, geboren den 16. Januar 1833,  
vor mehreren Jahren nach Nordamerika mit Staats-  
erlaubniß ausgewandert, sind als Erben am Nach-  
lass ihres Vaters berufen. Da deren gegenwär-  
tiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden sie auf  
diesem Wege aufgefordert, binnen 3 Monaten vor  
diesseitiger Stelle zu erscheinen und sich über  
Annahme der väterlichen Erbschaft zu erklären,  
widerigensfalls dieselbe lediglich denjenigen zugetheilt  
werden wird, welchen sie zukäme, wenn die  
Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr  
am Leben gewesen wären.  
Redarbischofsheim, den 30. Juni 1855.  
Groß. bad. Amtsdirektor.  
Sillber.

C.632. [2]2. Nr. 2885. Gernsbach. (Erb-  
vorladung.) Richard Silber von Forbach ist  
zur Erbschaft seines dahier verstorbenen Bruders  
Joseph Silber berufen.  
Da dessen dormaliger Aufenthaltsort unbekannt ist,  
so wird derselbe anmit auf diesem Wege aufge-  
fordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an,  
bei unterzeichnetener Stelle zur Empfangnahme sei-  
nes Erbschafts zu melden, andernfalls dasselbe denen  
zukäme, denen es zugefallen wäre, wenn er, der  
Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr  
gelebt hätte.  
Gernsbach, den 30. Juni 1855.  
Groß. bad. Amtsdirektor.  
Sillber.

C.668. Nr. 13,145. St. Blasien. (Schul-  
denliquidation.) Gegen Augustin Dilger,  
Glasmacher von Reule (Schlußfeld), haben wir  
Gant erkannt und Tagfahrt zum Schuldenrichtig-  
stellungs- und Vorzugsverfahren auf Dienstag,  
den 7. August 1855, früh 8 Uhr, in diesseitiger  
Amtskanzlei anberaumt.  
Es werden nun alle Jene, welche aus was immer  
für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse  
machen wollen, aufgefordert, solche in der ange-  
setzten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von  
der Gantmasse, persönlich oder durch gehörig Be-  
vollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden,  
und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unter-  
pfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmelde-  
nde geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung  
der Beweisurkunden oder Antritte des Beweises  
mit andern Beweismitteln.  
Die Gläubiger werden zugleich davon in Kennt-  
niß gesetzt, daß in der Tagfahrt ein Massepfleger  
und ein Gläubigerauschuß ernannt und Borg-  
und Nachlassvergleiche verhandelt werden sollen, mit dem  
Beisage, daß das Amtsgericht in Bezug auf Borg-  
vergleiche und Ernennung des Massepflegers und  
Gläubigerauschusses die Nichterfahrenen als der  
Richtigkeit der Erklärungen betreuend ansehen wird.  
St. Blasien, den 21. Juni 1855.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
Müller.

C.662. Nr. 13,493. Bretten. (Ausschluß-  
erkenntniß.) Die Gant der Sebastian Martin's  
Wittve von Reibheim betr.  
B e s c h l u ß:  
Alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen  
Tagfahrt ausblieben, werden von der vorhandenen  
Masse ausgeschlossen.  
B. R. B.  
So verfügt Bretten, den 27. Juni 1855.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
Gräff.

C.678. Nr. 14,235. Lauderbischofsheim.  
(Entmündigung.) Anwalt Florian Hamme-  
rich von Lauderbischofsheim wurde entmündigt  
und unter die Vormundschaft seines Schwagers  
Wenbelin Kraut von Dittwar gestellt.  
Lauderbischofsheim, den 26. Juni 1855.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
Rieber.

C.637. [3]3. Kislau.  
**Eredigte Stelle.**  
In diesseitiger Anhalt ist die Stelle eines Leinen-  
webers zu besetzen. Derselbe muß die Leinenweber-  
rei gründlich verstehen und darin mit Augen Unter-  
richt ertheilen können. — Er soll ledigen Standes  
sein.  
Der jährliche Gehalt besteht  
in baarem Gelde . . . . . 100 fl.  
für Kost . . . . . 72 fl.  
für Wohnung, Zeit, Möbel, Holz,  
Licht, Wasche, ärztliche Behan-  
lung in Erkrankungsfällen . . . . . 58 fl.  
230 fl.  
Die Bewerber wollen sich unter Vorlage von  
Leumundzeugnissen und über Befähigung entweder  
persönlich oder schriftlich längstens bis 15. Juli d.  
J. hier anmelden.  
Kislau, den 25. Juni 1855.  
Groß. bad. Verwaltung der postlichen Verwah-  
rungs-Anstalt.  
Beder.

C.678. Nr. 14,235. Lauderbischofsheim.  
(Entmündigung.) Anwalt Florian Hamme-  
rich von Lauderbischofsheim wurde entmündigt  
und unter die Vormundschaft seines Schwagers  
Wenbelin Kraut von Dittwar gestellt.  
Lauderbischofsheim, den 26. Juni 1855.  
Groß. bad. Bezirksamt.  
Rieber.

C.637. [3]3. Kislau.  
**Eredigte Stelle.**  
In diesseitiger Anhalt ist die Stelle eines Leinen-  
webers zu besetzen. Derselbe muß die Leinenweber-  
rei gründlich verstehen und darin mit Augen Unter-  
richt ertheilen können. — Er soll ledigen Standes  
sein.  
Der jährliche Gehalt besteht  
in baarem Gelde . . . . . 100 fl.  
für Kost . . . . . 72 fl.  
für Wohnung, Zeit, Möbel, Holz,  
Licht, Wasche, ärztliche Behan-  
lung in Erkrankungsfällen . . . . . 58 fl.  
230 fl.  
Die Bewerber wollen sich unter Vorlage von  
Leumundzeugnissen und über Befähigung entweder  
persönlich oder schriftlich längstens bis 15. Juli d.  
J. hier anmelden.  
Kislau, den 25. Juni 1855.  
Groß. bad. Verwaltung der postlichen Verwah-  
rungs-Anstalt.  
Beder.

Die Bewerber wollen sich unter Vorlage von  
Leumundzeugnissen und über Befähigung entweder  
persönlich oder schriftlich längstens bis 15. Juli d.  
J. hier anmelden.  
Kislau, den 25. Juni 1855.  
Groß. bad. Verwaltung der postlichen Verwah-  
rungs-Anstalt.  
Beder.

Mit einer Beilage: „Achtunddreißigste Ziehungs-  
liste der groß. bad. 35-fl. Loose.“